

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 49 (1945-1946)
Heft: 9

Artikel: Armes Volk
Autor: Hesse, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein genaues Signalement abvertiert habe, so daß er uns nicht entwischen wird. Daß ein Mann von Bildung wie Sie mit vagabundischem und kriminelltem Gesindel fraternisieren mag, zeugt übrigens von einem moralisch bedenklichen Sinkpunkt.

Eine gebildete Dame, welche gestern auch in der Rochschule war, sagte mir, daß Sie durch Ihr gestriges Benehmen in den Augen der ganzen gebildeten Welt unseres Bezirkes gerichtet sind! zeichnet Längle, Polizeibeamter."

Armes Volk

Blätterfall und rauher Wind
Stieben meinem Schritt entgegen,
Und ich weiß nicht, armes Kind,
Wo wir heut uns schlafen legen.

Du auch wirst einmal im Wind
Laufen müd und voll Beschwerde,
Und ich weiß nicht, armes Kind,
Ob ich dann noch leben werde.

Hermann Hesse

Aus den Anfängen des Schweizer Skisportes

Heute, da das Skifahren zum Massensport geworden ist, der an Beliebtheit nicht seinesgleichen hat, denkt man kaum mehr daran, wie wenig Zeit seit seiner Einführung in unserem Lande verflossen ist. Erst ein gutes halbes Jahrhundert ist es her, daß da und dort in Helvetiens Gauen kühne Jünglinge erfolgreiche Versuche mit den fremdländischen Gehwerkzeugen im Schnee anstellten.

Der Skilauf als solcher ist zweifellos schon uralt, aber nicht in den Alpen, sondern im hohen Norden. Die Norweger besitzen einen Ski, der 2500 Jahre alt sein soll, haben aber auf alle Fälle nachgewiesen, daß bei ihnen schon vor 400 Jahren regelmäßig Skiwettkämpfe stattfanden, bei denen Preise verteilt wurden. Stärkere Verbreitung und größere Beliebtheit fand der Schneeschuh jedoch erst, als die Bauernjungen aus der norwegischen Landschaft Telemarken für die Abfahrt den Telemark erfanden.

Schon in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts tauchten in der Schweiz gelegentlich Skier auf die aber wenig Beachtung fanden, weil ihre Besitzer damit nicht viel anzufangen wußten. Merkwürdigerweise waren es bei uns weder die Bündner, noch die Berner Oberländer, die zuerst dem fremdartigen Sport huldigten, sondern die

Glarner. Der Ruhm, unbestrittener Vater unseres heutigen Nationalsportes zu sein, fällt dem heute in Kilchberg bei Zürich lebenden, trotz seinen über 70 Jahren noch überaus rüstigen Kaufmann Christof Iselin zu, der im ersten Weltkrieg als Oberstleutnant in Graubünden ein Regiment kommandierte. Angeregt durch Fritsjo Nansens, des weltberühmten Polarforschers und Menschenfreundes, Buch „Mit Ski quer durch Grönland“, verfertigte im Jahre 1891 der damals 22jährige Handelsbessene Iselin in aller Stille ein paar Skier und unternahm damit vor seiner Vaterstadt Glarus die ersten Probefahrten. Diese fanden jedoch nicht etwa am helllichten Tage statt, sondern bei finsterner Nacht oder bei Schneegestöber, weil sich der Unternehmungslustige seinen Tatendrang nicht durch den mit Recht befürchteten Spott seiner Mitbürger vergällen lassen wollte. Im gleichen Winter bestieg der in Winterthur tätige junge Ingenieur Olaf Kjelsberg aus Norwegen, der das Skifahren in seiner Heimat erlernt hatte, unauffällig den 1190 Meter hohen Bachtel, den Rigi des Zürcher Oberlandes. Im folgenden Winter führte Kjelsberg auf Einladung Iselins seine Künste den staunenden Glarnern vor, und wieder ein Jahr später überschritten die beiden Freunde mit zwei ande-